

Die „Weltanschauung“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wochenschrift Nr. 451, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsanstalt Nr. 1027.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451

Telephon Nr. 451

Anzeigenpreis: beträgt für die erste Seite 20 Pfennige, für die zweite Seite 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 134.

Donnerstag, den 12. Juni 1902.

13. Jahrgang.

Vertagt.

Der Reichstag ist am Mittwoch in die Ferien gegangen. Die Sommervertretung reicht bis zum 14. Oktober. Man rechnet darauf, daß in den 4 Monaten ohne Wenausscheidung die Zolltarifkommission den Stein des Sisyphus auf den Berg hinaufgerollt haben wird. Die letzte Sitzung vor der Vertagung — eigentlich waren es zwei, die durch eine Pause von einer Stunde von einander getrennt waren — gestaltete sich zu einer der interessantesten der Session. Der ganze Vormittag gehörte der zweiten Lesung des Süßstoffgesetzes. Die ungewohnte frühe Stunde mußte das Haus von vornherein in eine sehr vergnügte Stimmung versetzen haben, denn die einzelnen Reden weckten, auch wenn sie durchaus ernst gemeint waren, stürmische Heiterkeit. Besonders erfolgreich war der freisinnige Abg. **Hermes** in dieser Beziehung, als er in etwas vertiegender Atmosphäre von Zins- und Bergwerksgewinn und Verunreinigungen der Sacharinarbeit sprach. Den Standpunkt unserer Partei vertrat Genosse **Edmund Fischer**, der in der agrarischen Welt die besten Beweise für den Einfluß einer kleinen Zahl von Großgrundbesitzern auf unsere Gesetzgebung sah. Das Gesetz selbst wurde in namentlicher Abstimmung über den entscheidenden Paragraphen mit 193 gegen 115 Stimmen angenommen. Mit der Linken stimmten etwa 10 Nationalliberale und 3 Zentrumsabgeordnete.

In der zweiten Sitzung am Nachmittag waren die dritte Lesung des Zuckersteuer-, des Süßstoffgesetzes, der Konvention und die Gesamtstimmung über die Branntweinsteuernovelle vorzunehmen. Alle Welt erwartete, daß die Tagesordnung in einer Stunde erledigt werden würde. Doch es kam anders. Es hatte sich soviel Explosionsstoff angesammelt, daß es noch heftige Zusammenstöße gab. Zuerst wurde ein kleines Duell zwischen Singer und Richter ausgefochten. Richter suchte durch heftige Angriffe auf die Sozialdemokratie die Abstimmung seiner Partei über die Zuckersteuer zu verschleiern. Dem Betreiben der Freisinnigen ist es bekanntlich zuzuschreiben, daß die Verbrauchsabgabe auf Zucker, entgegen den niedrigeren Kommissionsbeschlüssen, auf 14 Mark festgesetzt wurde. Singer blieb Herrn Richter die Antwort nicht schuldig.

An dieses Duell, welches der Rechten großes Vergnügen bereitete, schloß sich die Abstimmung über die Zuckersteuer. Die Verbrauchsabgabe wurde in Höhe von 14 Mark bestätigt, das Gesetz selbst fast einstimmig angenommen.

Die Abstimmung über die Brüßeler Konvention ergab ihre Annahme mit der großen Majorität von 209 gegen 103 Stimmen. Das Ergebnis wurde von der Linken mit lautem Beifall aufgenommen. Nachdem noch die Branntweinsteuernovelle in der Gesamtstimmung angenommen worden war, stand das Haus vor den üblichen Schluß- und Dankesworten. Es folgte das Hoch auf den Kaiser. Unsere Genossen hatten schon vorher den Sitzungssaal verlassen.

191. Sitzung. Mittwoch, den 11. Juni 1902. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs eines Süßstoffgesetzes.

§ 1 der die Definition des künstlichen Süßstoffes enthält, wird debattelos angenommen. § 2 bestimmt in der Fassung der Zuckerkommission, daß es verboten ist a) Süßstoff herzustellen oder Nahrungsmittel oder Genussmittel bei deren gewerblicher Herstellung zuzusetzen; b) Süßstoff oder süßstoffhaltige Nahrungsmittel oder Genussmittel aus dem Auslande einzuführen; c) Süßstoff oder süßstoffhaltige Nahrungsmittel oder Genussmittel feilzubieten oder zu verkaufen.

Abg. Dr. **Hermes** (freis. Vpt.): Durch diese Bestimmungen soll eine blühende Industrie hingebracht werden. Die Beschlüsse bedeuten die Vergewaltigung einer entwicklungsfähigen Industrie, eine Pratalisierung der Minorität durch die Majorität.

Präsident **Graf Ballestrem**: Herr Abgeordneter Sie meinen doch nicht die Majorität dieses Hauses? Diese dürfen Sie nicht der Brutalität zeihen. (Gr. Heiterkeit.) Wenn Sie aber irgend eine allgütige Majorität meinen, so wäre es etwas Anderes. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Hermes** (fortfahrend): Diese Beschlüsse einer agrarischen Mehrheit atmen den Geist des Mittelalters, sie erinnern an das Schicksal eines Danzigers Erfinders, der wegen Erfindung einer neuen Drehmaschine sogar erfaßt wurde. (Stürm. Gelächter rechts.) Die agrarische Partei vertritt nur die Interessen von 25,000 Großgrundbesitzern; in der Wirklichkeit ist der kleine Bauer mit seinem Schicksal aufrieben. (Lärm rechts.) Die Regierung ist mit schuldig an dieser Interessenwirtschaft. Womit hat die Sacharinarbeit die Todesurteilung, das heute gefaßt ist, verdient? (Lärm rechts.) Das einzige Verbrechen des Sacharins ist, daß es 550 Mal süßer ist wie Zucker. Diese That die Sie heute begehen, spricht Bände. Ist es schon Unfsun, so hat es doch Methode. (Lachen rechts.) Die Vernichtung gewichtete Sacharinarbeit kann heute mit den Worten Talbots ausrufen: „Unfsun, bu freßt, und ich muß untergehen!“ (Beifall links, stürmisches Gelächter rechts.)

Präs. **Graf Ballestrem** theilt mit, daß eine Vorlage auf Vertagung des Reichstages bis zum 14. Oktober eingegangen ist.

Abg. Dr. **Graf Carmer** (kons.): Der Herr Vorredner vertritt gerade zum größten Teil die Interessen der Bauern und ich hoffe, daß diese ihm bei der nächsten Wahl die gebührende Antwort auf die Rede erteilen werden. Wir werden das Gesetz in der Kommissionsfassung annehmen. Wie kann man von einem Todtschlag der Industrie sprechen, wenn die Fabrikanten, Arbeiter und Beamten einsehädigt werden. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Fischer-Sachsen** (Soz.): Der Herr Vorredner hat sich so kurz gefaßt, weil er für das Sacharinverbot keinen anderen Grund wußte, als daß es den Agrariern un bequem ist. Dieses Verbot bedeutet aber einen agrarischen Gewaltakt, wie er bisher noch nicht dagewesen ist. Daß das Sacharin den Zucker jemals verdrängen könnte, ist ausgeschlossen. Wenn der Zuckerkonsum nicht höher gesteigen ist, so lag das nicht an Sacharin, sondern an den hohen Zuckerpreisen. Das Sacharin war bisher eine Wohltat für die Armen der Armen, die den Zucker nicht bezahlen können. Gerade das Sacharin könnte zu einer Erhöhung des Zuckerkonsums führen, da es an den Genuss süßer Speisen gewöhnt und in besseren Zeiten kann zum Genuss von Zucker führt. Den Schutz, den Sie hier den Armen gewähren wollen, geben Sie ihnen lieber beim Zolltarif und machen Sie ihnen nicht den Genuss von Obst durch hohe Zölle unmöglich. Wir werden die Annahme dieses Gesetzes nicht verhindern können, aber wir werden das Volk darüber aufklären, wie der Reichstag unter dem Einfluß einer kleinen Zahl von Großproduzenten Gesetze macht, die den größten Teil der Bevölkerung schwer schädigen. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. **Decker** (Zentr.): Meine politischen Freunde werden für den Kommissionsbeschlus eintreten. Abg. **Wachnitz** (fr. Vg.): Die Regierung stimmt heute der Vernichtung der Sacharinarbeit zu, ohne dafür auch nur einen

Grund anzuführen zu können. Gerade die Vernichtung des Zuckers schwächt doch von selbst die Konkurrenz des Sacharins. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß das Sacharin Gesetz der Preis ist, den die Zuckeragrarier für die Brüßeler Konvention gefordert haben. Die Regierung trifft die Hauptschuld an diesem Gesetz, denn sie hätte die Annahme dieses Gesetzes im Reichstag verhindern können. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Hoffe** (natl.): Ich werde mit einer Anzahl meiner Freunde gegen diesen Paragraphen und, falls er angenommen wird, gegen das ganze Gesetz stimmen. Wir sind nicht in der Lage, einen Stoff einzuführen, dessen Gesundheitschädlichkeit nicht nachgewiesen ist.

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Ich bitte um Annahme der Kommissionsbeschlüsse, die den Apothekern noch den Vortheil gewähren, daß sie das Sacharin steuerfrei erhalten.

Abg. **Speck** (Zentr.): Ich bin mit einem Theile meiner Freunde nicht in der Lage, den Kommissionsbeschlüssen zuzustimmen. Ich halte mich nicht für berechtigt, eine Industrie auf diese Weise zu vernichten.

Abg. **Hoffmann-Hall** (libd. Vp.): Hoffentlich wird der Kommissionsbeschlus ebenso zu Fall kommen, wie gestern die Kontingenzierung. Man spricht vom Interesse der Landwirtschaft. Für unsere kleinen Bauern in Südböhmen trifft das durchaus nicht zu. Herr Baasche flüstert mir freundlich zu: Lassen Sie doch die Sacharinfabriken in Ruhe, wir wollen nach Hause fahren! (Große Heiterkeit.) Ich bitte Sie, die ganze Kommissions-Vorlage abzulehnen.

Abg. Dr. **Baasche** (natl.) (mit großer Heiterkeit empfangen): Eine große Zahl meiner Freunde wird mit mir für das Gesetz stimmen.

Damit schließt die Diskussion. § 2 wird in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 115 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, der überwiegende Theil des Zentrums, die Polen, Welfen und Antisemiten und der größte Theil der Nationalliberalen.

Gegegen die Sozialdemokraten, die freisinnigen Parteien, ein Theil des Zentrums (so die Abgeordneten Wellstein, Dr. Hintelmann und Speck) und eine Minorität der Nationalliberalen (Abg. Baffermann, Deplen, Dr. Endemann, Dr. Esche, Dr. Hoffe, Dr. Seidler, Wähling und Prinz Schönau-Carolath.)

§§ 3-10 werden ohne Debatte angenommen. § 11 wird mit einem Änderungsantrag Gamp in der Kommissionsfassung angenommen.

Auf Antrag Gamp (Reichsp.) wird weiter ohne Debatte als § 12 folgende Bestimmung neu aufgenommen:

Der Reichskanzler ist befugt, von dem Tage der Publikation dieses Gesetzes ab, den einzelnen Fabriken den von ihnen herzustellenden Höchstbetrag von Süßstoff vorzuschreiben.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird debattelos erledigt. Nach § 27 soll das Gesetz am 1. April 1903 in Kraft treten. Ein Antrag Gothein, diesen Termin bis zum 1. September 1903 (den Termin des Inkrafttretens des Zuckersteuergesetzes) hinauszuschieben, wird debattelos abgelehnt; § 27 und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präs. **Graf Ballestrem** beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 3 Uhr an.

192. Sitzung. Mittwoch, den 11. Juni 1902. Zunächst wird in einmaliger Beratung der Gesekentwurf betreffend

Vertagung des Reichstages bis zum 14. Oktober 1902 ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgt die 3. Beratung des Zuckersteuergesetzes. Art. 1 betr. die Aufhebung der Kontingenzierung wird debattelos angenommen.

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweichel.

Nur ein Bild stand Ambros immer vor Augen und immer wieder sah er Jerg unter seinem Schläge blutend zusammenbrechen. Geröll mischte unter seinen Schritten. Ein Nebenarm des Vigilsbaches hatte mit ihm einen breiten Strich des Waldbodens bedeckt und ein Wassergeräusch durchzog es. Er durchschritt achlos die plätschernden Krumme, die er nicht überspringen konnte, und suchte nicht die Schrittsteine, noch die Brücke, die weiter rechts ihn trockenen Fußes hinübergebracht hätte. Der Wald, den ein starker Harzgeruch erfüllte, nahm ihn wieder auf und unter den Birken, Lärchen und Kiefernen begann es zu dunkeln. Der Brand der Berge erlosch; wie fahle Todtengesichter schauten sie auf den Flüchtling, der plötzlich die Büchse von der Schulter riß.

Wer war der weiße Gesell, der dort neben ihm her huschte und jetzt ebenfalls die Fluste herunterriß? Es war sein eigenes Bild, das sich bei dem letzten blaffen Tageslichte in dem kleinen See unter den Klippen der Eisenachsel abspiegelte. Mit einer Anwandlung von Scham über seine Schreckhaftigkeit ging er weiter. War es mit dem Ambros Falkner so weit gekommen, daß er sich fürchtete?

Es wurde finstler und Ambros mußte langsamer und vorsichtiger aussteigen, um über die Steine und Wurzelu auf den ausgefahrenen Wegen nicht zu fallen. Ein Stern blinkte durch das Gestrüch über ihm und verschwand wieder. Ein leises Flüstern in den Blättern war Alles, was er vernahm. Die Aufmerksamkeit, die er auf den Weg wenden mußte, drängte das blutige Bild des erschlagenen zurück.

Da waren die Sennhütten von Lamerz unter der Sellawand und die riesigen Wettertaunen mit ihren Moosbärten standen im Sternlicht. Die Hütten und die Hürde waren leer, denn die Sennen waren mit den Rindern längst zu Berg gefahren. Ambros ging an den Brunnen neben den Wochhütten; ein braunender Dampf plagte ihn und er trank gierig das eilige Wasser, das über eine Rinne von vorne in einen darunter stehenden Trog floß. Mit einem Seufzer der Befriedigung richtete er sich endlich auf, lästerte den Gut und strich mit den Fingern durch das Haar, das ihm an Stirn und Schläfen klebte. Er sah zum Himmel auf, ließ aber die Blicke schnell wieder sinken, sezte dem Gut auf und zog ihn tief über die Augen.

Die Sterne blinkten ihn wie brohend an und erschauern den kalten Vorfas, in den Hütten zu ruhen und wieder verschlang ihn die Wildnis. Erst jetzt fragte er sich, wohin er fliehen wollte? Aber er fand keine bestimmte Antwort. Gleichviel wohin, nur fort aus dem Vigilsbache!

Er dachte nicht daran, daß der Uebergang über den Col de Rü in der Dunkelheit unmöglich war. Den Aufstieg aus dem Raubthal nach den Sennhütten von Fodara vedla, den er auf seinen Jagdgängen oft gemacht hatte, mochte er wohl finden; aber den Abstieg in das Boitethal hatte er nie versucht. Ueberhaupt wurde der Jagd höchst selten einmal begangen. Nach einiger Zeit wurde ihm fraglich, ob er auch nur den Aufstieg finden würde? Der hintere Theil des Bannwaldes, Pöberit oder Pöberna genannt, war wohl noch nie von der Art berührt worden und dicht stand unter den alten Bäumen das Unterholz. Der schmale Fahrweg führte bei den Sennhütten von Lamerz auf die Art von Steg, die weiter durch das Dichticht zum Fuß des Passes führte, hatte Ambros verloren. Mühte man doch selbst am hellen Tage gut aufpassen, um nicht von ihm abzuweichen. Ambros wußte nicht, wo er sich befand, und schon dachte er daran, in dem Gebüsch einen Lager zu nehmen, als es ihm durchblitzte: wie ein wildes Thier, das sich im Dichticht vor dem Jäger zu verstecken sucht! Aus dem Jäger war ein Wild geworden und vielleicht jagte man schon auf seiner Spur. Das trieb ihn weiter.

Nach einer Weile, während der er bald rechts, bald links sich hatte wenden müssen, um das Unterholz zu durchbrechen, sah er es endlich durch die Bäume schimmern. Fügig hütete diese auf, und er befand sich auf dem Boden eines weißen Kessels, dessen Wände sich fast senkrecht bis zu den Sternen erhoben. Niedergelagene Muren und abgerundete Kallsteine bedeckten den ganzen Boden.

Ambros athmete auf. Dort, etwas zur Linken, wo es schien, als ob aus dem Rande des Kessels ein Stück ausgebrochen wäre, führte der Paß in das Boitethal. Wie er die Mücke dorthin richtete, schien es ihm, als hätte der Himmel darüber einen blaffen Schein. Sollte es nur eine Täuschung sein, welche durch die Kallberge ringsum hervorgebracht wurde, oder begann bereits der Morgen zu dämmern? Letzteres dünkte Ambros unmöglich; denn mehr als drei Stunden konnten nicht verfloßen sein, seitdem er von Hause geflohen war. Rasch schritt er über das Geröll. Senkrecht erhob sich vor ihm die Felswand; doch seitwärts zeigte sich eine Scharte, etwa drei bis vier Fuß breit. Das war der Aufstieg zum Col de Rü. Seine Neigung betrug etwa drei Viertel eines rechten Winkels.

Ambros hing sich die Büchse quer über den Rücken und begann die Bergfahrt. Nicht einmal blieb er stehen, nicht einmal schaute er zurück; er dachte nicht zurück, nicht voranz; es war Alles dumm in ihm. Höher hinauf wurde der Paß weniger und weniger steil; Gesträuch und Alpenrosen begannen den Boden zu bedecken, und ein eisalter Luftstrom zog dem Flüchtling von Oben entgegen. Rechts erhoben sich graue Felsen, zur Linken lag der tiefschwarze Schatten eines Thales, und jenseits dämmerten die Höhenzüge des Monte Sella in blauem Sternenschein. Warum schlug das Herz des Abirgers jetzt so gewaltsam auf, daß sein Fuß sich einwärts drehte?

Ein riesiges Kreuz zeichnete sich auf dem bleichen Himmel ab.

Es war nur roh aus zwei Stangen gebildet, die mit Stricken zusammengebunden waren, und bezeichnete den Höhepunkt des Col de Rü. Ost war Ambros achlos daran vorübergegangen. Jetzt mußte er stillstehen, und Schweis bedeckte seine Stirn. Es war ihm, als breite es seine Arme aus, um ihm den Weg zu versperren. Er athmete schwer; allein es kam ihm nicht in den Sinn, den Mann zu brechen, indem er niederfiel und betete. Dieser zog er den Hut über die Stirn und, den Kopf wie zu einem Stoße vordringend, stürzte er an dem Kreuze vorbei.

An dem Rande einer flachen Grasmatte machte er Halt, um Athem zu schöpfen. Sein umschauerndes Auge war voll Trost. Der kalte Hauch, durch Rasenstreifen und Gebüsch vielfach zerplitterte Pfad, auf dem er während der letzten heißen Stunde etwa fortgeschritten war, wandte sich hier links nach den Sennhütten von Fodara vedla hinan.

Die Richtung, welche Ambros einschlugen hatte, lag gerade aus, und er schritt schloß quer durch die Mücke. Jenseits derselben sah er vor sich ein goldgelbes Leuchten. Es war der Mond, der eben über den dunkeln Berggrändern im Osten heraufkam. Ambros hatte eben eine Halbe betreten, aus deren Boden überall weißes Gestein aufwuchs. Unheimlich stand es mit seinem Schatten in dem grauen Silberton, den das Nachtgestirn über die Halbe hauchte. Sie glich einem Kirchhofe mit gewaltigen Leichensteinen.

Ambros wandte sich zwischen ihnen hin und her, als ob er irgend ein Grab suchte. Bald verschwand er hinter den Felsen oder in ihrem Schatten, bald tauchte er wieder in dem Schein des höher schwebenden Mondes auf, und warf selber phantastische Schatten. Seine Schritte dämpfte das kurze, graue Gras zwischen den Steinen, so daß kein Geräusch, kein Ton die unheimliche Stille unterbrach.

Ambros beschleunigte seine Schritte. Er kämpfte gegen das Gefühl, das ihm die Brust zusammenstürzte, indem er sich an jene wilde Nacht erinnerte, in welcher er auf dem Kirchhofe von Saint Vigil das Kreuz Kaspar Parfitt's abgebrochen hatte. Damals hatte ihm bei dem Krachen des Donners, bei dem Geklammern der Blitze, in denen die Gräber der Todten mit ihren verschiedenen Kreuzen hell aufleuchteten, kein Herz gedauert, und jetzt erschreckte er vor seinem eigenen Schatten, vor dem Kreuz auf der Pöberhöhe, vor den Felsenklippen im Mondlicht. Aber die Todten, die dort in ihren Gräbern schliefen, standen erst auf am jüngsten Tage, das wußte er, und den Todten in der Mücke zog seine Schuld hinter ihm her. Es war ihm, als ob er hinter den Felsenklippen lauerte und sich mit schadenfrohen Blicken an seiner Angst weidete. Nein, diesen Triumph sollte Jerg nicht genießen. Er kehrte sich um und rief:

„Kommt hervor!“
Vielleicht dachte er die Worte auch nur; aber er hatte den Muth, sein Auge über die vom ungewissen Mondlicht überglühene Halbe schweifen zu lassen, wenn auch nur eine Sekunde lang, und ruhiger ging er weiter. Sein Gehirn aber begann über ihn zu arbeiten. (Fortsetzung folgt.)

Art. 2 handelt von der Zuckersteuer. In der 2. Lesung war dieselbe auf 14 M. festgelegt. Abg. Richter (fr. Sp.): Wir haben für eine Steuer von 14 M. gestimmt...

Preussischer Finanzminister Frhr. v. Helldorf bittet, es bei den Beschlüssen der 2. Lesung der stabilen Steuer von 14 M. zu belassen.

Abg. Singer (Soz.): Wir sind für alle Schritte zu haben, um die Zuckersteuer nach Möglichkeit zu ermäßigen. Leber das Amendement Richter habe ich nicht gewundert...

Preussischer Handelsminister Müller: Ich bitte Sie, den Antrag Bernstorff und das Amendement Richters abzulehnen.

Abg. Dr. Barth (fr. Sp.): Es ist ganz klar, daß noch viel drückendere Steuern kommen werden, wenn die Verbrauchsabgabe fällt.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): erklärt, daß seine Partei an den Beschlüssen zweiter Lesung festhalten wird.

Abg. Richter (fr. Sp.): Wenn es nach der Sozialdemokratie gegangen wäre, so hätten wir jetzt als Erfolg ihrer weisen Finanzpolitik eine Steuer von 16 M. Wir haben gegen das Flotzengesetz...

Abg. Singer (Soz.): Wenn es Herrn Richter solche Vergünstigung gewährt, hier gegen uns zu ziehen, so kann er uns dafür danken; denn wir haben ihm die Möglichkeit gegeben, hier zu erscheinen.

Präsident Graf Ballesström: Ich bitte Sie, geradeaus zu sprechen; sonst kann ich Sie nicht hören und das ist mir doch sehr interessant. (Große Heiterkeit.)

Abg. Singer (fortf.): Die Schulmeister, die sich Herr Richter uns gegenüber angewandt hat...

Präsident Graf Ballesström: Herr Abgeordneter, das Wort Schulmeister in diesem Sinne — kommt bedeutet es etwas sehr Ehrliches, (Große Heiterkeit) einem Kollegen gegenüber ist nicht zulässig.

Abg. Singer (fortf.): Ich habe keine Lust, Herrn Richter in den Ausführungen zu folgen, die er von uns gebraucht hat. Seine ganze Selbstlosigkeit gehört dazu, um Demagenen, die gegen seinen Willen nach seiner Meinung höchst volkswirtschaftliche Gesetze machen, die Notung dafür auf dem Präsentierteller entgegenzubringen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Ballesström: Ich bitte Sie, geradeaus zu sprechen; sonst kann ich Sie nicht hören und das ist mir doch sehr interessant. (Große Heiterkeit.)

Abg. Richter (fr. Sp.): Ich habe vorher nur so laut ge-

sprochen, weil die Aufregung bei Ihnen (zu den Soziald.) so groß war. (Lebhaftes Ohnrufen bei den Sozialdem.) Sie sehen ja, es geht schon wieder los. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballesström: Ich will ja nicht behaupten, daß die Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Singer und Richter der reine Zucker sind (Stürmische Heiterkeit).

Abg. Richter (fortf.): Wir haben die meisten Stichwahlen aufzuweisen, weil wir zwischen der äussersten Linken und der Rechten stehen.

Damit schließt die Diskussion. Nach Ablehnung des Amendements Richter wird der Antrag Bernstorff abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Brüsseler Konvention. Ein Antrag Derrald (Zentr.), Graf Lanitz (kons.) und von Kardorff (Reichsp.) verlangt, daß die Kündigung des Vertrages für den 1. September 1908 und die späteren Jahre rechtzeitig zu erfolgen hat...

Präsident Graf Ballesström: Es gibt nur zwei Wege der Verhandlung von Vorlagen. Die Vorlagen können entweder angenommen oder abgelehnt werden.

Reichskanzler Graf Bülow: Die verbündeten Regierungen müssen den Antrag Derrald für unannehmbar erklären.

Abg. Derrald (Zentr.) zur Geschäftsordnung: Ob die Aufzählung des Herrn Präsidenten im Ganzen allgemein geteilt wird, erscheint mir sehr zweifelhaft.

Staatssekretär Graf Potjomsky: Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich, daß unter keinen Umständen die Ratifikation der Brüsseler Konvention eher erfolgen wird...

Abg. Singer (Soz.): Ich muß es als geradezu unerhört bezeichnen, daß nach der bestimmten Erklärung des Reichskanzlers, Graf Potjomsky die Majorität ansetzt, von ihrer Auffassung abzuweichen.

Staatssekretär Graf Potjomsky: Ich erwidere dem Abgeordneten Singer, daß nach der bestimmten Erklärung des Reichskanzlers, Graf Potjomsky die Majorität ansetzt...

Abg. Singer (Soz.): Ich muß es als geradezu unerhört bezeichnen, daß nach der bestimmten Erklärung des Reichskanzlers, Graf Potjomsky die Majorität ansetzt...

Staatssekretär Graf Potjomsky: Meine Erklärung bezieht sich nicht auf den Antrag Derrald, sondern auf den Kommissionsbeschluß.

Mit agrarischen Neigungen hat diese Erklärung nichts zu thun. Abg. Herr Bismarck (wildfons.): Ich habe den Antrag Derrald nicht unterschrieben...

Reichskanzler Graf Bülow: Ich kann dem Herrn Abgeordneten nicht geügen, daß die Konvention ein Sprung ins Dunkle sei. Ich in der Kommission durchberaten...

Abg. Herr Bismarck (wildfons.): Der Reichskanzler hat selbst von dem ungehörigen Material gesprochen...

Reichskanzler Graf Bülow: Als erster Beamter des Reichs habe ich nicht vor Allem die Interessen der Zuckerfabriken, sondern die Interessen der Allgemeinheit zu wahren...

Abg. Herr Bismarck (wildfons.): Ich wundert mich, daß der Herr Reichskanzler eine so selbstverständliche Allgemeinheit noch besonders betont.

Damit schließt die Diskussion. Die einzelnen Artikel der Konvention werden angenommen...

Präsident Graf Ballesström: Die einzelnen Artikel der Konvention werden angenommen, ebenso in der Gesamtabstimmung...

Darauf wird die Brauntweinsteuernovelle

in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Präsident Graf Ballesström: Hiermit ist unsere Tagesordnung erledigt. Ich bitte um die Ermächtigung, die nächste Tagesordnung nach Zeit und Gegenstand selbstständig festsetzen zu können.

Abg. v. Sebestow (kons.) übermittelt dem Präsidenten den Dank des Reichstags für die gerechte, unparteiische und gewandte Leitung der Verhandlungen.

Präsident Graf Ballesström: Dieser Dank ist mir eine besondere Genugthuung. Er gebührt aber nicht nur mir, sondern Jüngern Allen...

Ich wünsche Ihnen Allen, daß Sie, nach guter Erholung während des Sommers, im Herbst gestärkt zurückkehren zur Arbeit zu den schweren und großen Aufgaben, die uns bevorstehen.

Nachdem der Reichskanzler die kaiserliche Verordnung betreffend Vertagung des Reichstags bis zum 14. Oktober verlesen, schließt der Präsident die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Politische Heberfidit.

Ultramontane Kinder-Submission. In einem Zentrumsorgan, dem „Straubinger Tagblatt“ liest man:

Bekanntmachung. Am Sonntag, den 8. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, werden in Mariapösching 25 Kostfäden öffentlich an die Mindestbietenden versteigert.

Die „Münchener Post“ bemerkt dazu: „Der Geist der wahren Nächstenliebe scheint bei den frommen Bauern von Mariapösching keine Heimstätte zu haben, denn sonst würden sie sich bis ins Tiefste ihrer Seele hinein schämen, in dieser jedem menschlichen Gefühl hochsprühenden Weise ihre armen Kinder unterzubringen.“

Die „Bayer. Land-Ztg.“ fügt hinzu, „daß sich in dem noch viel frommeren Franken stellenweise die gleiche Unsitte erhalten hat wie in Niederbayern und daß es Niemandem als höchstens uns Indianern vom Bauernbund einfällt, hiegegen eine abfällige Neußerung fallen zu lassen.“

Die Nachricht vom Rücktritt des Ministers v. Thielen wird von der „Kreuztg.“ als richtig bestätigt. Das Blatt drückt den Wunsch aus, daß sein Nachfolger die

Aus aller Welt.

Die Straflinge Arsch und Schme, denen es bei der am Dienstag im Moabitier Huchthaus erfolgten Wiedereingelassen ist, die Pflicht zu ergreifen, strengen sich noch immer der unter so gefährlichen Umständen erzwungenen Freiheit.

Beim Aufmarsch zum vierten Stadtweil unterrichtet geblieben ist das dreijährige Schicksal des Arbeiters Jersch, in K... beim Spielen wurde er von einem Pfeiler der oberen Wohnstube und fiel im Garten auf einem Haufen Klammern.

Die Schweizer Posten in Rom. Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Bologna: Schon seit längerer Zeit herrschen auf dem verdächtigsten Boulevard in Kreuze St. Saffi die schwarzen Posten, ausgekleidet durch rasch-polnische Arbeiter, die den meisten italienischen Jauern als billige Arbeitskräfte benutzt werden.

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt. Schlußfolgerung ist von der Staatsanwaltlichkeit nicht beanstandet worden...

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

Rittellandkaval einsetzten und hat eine Petition mit 15,000 Unterschriften zu Gunsten des Kanals an das Abgeordnetenhaus geschickt.

Weil er den Schirm nicht brauchen ließ — 8 Wochen Gefängnis! Das Kriegsgericht der 27. Division in Ulm verurteilt am 6. Juni den Landwehrmann I. Aufgebots B. v. B...

Banquet. In Dampf fingen beim Aufstellen eines Gebäudes zwei Arbeiter eines Ambores 6 Mann ab. Drei wurden verletzt, zwei leicht verletzt.

Ein heftiger Wettersturz ist, wie dem „fränk. Kur.“ aus Graz gemeldet wird, im ganzen Alpenlande eingetreten.

Durch ein Feuer, das Sonntag Nacht in einem großen von vier Straßen begrenzten Platz in der Nähe des Hauptplatzes den Anschlag von Reichsfiskus ausbrach...

Georg von Reichelderer sitzt auf einer Automobilschraube von der Station Düren im Rheinlande nach seinem Schiff...

Die Berliner Polizei beschlagnahmte den Direktor der Londoner Filiale einer großen Berliner Bank.

Neuer das gewaltige große Feuer in der City von London wird wieder berichtet.

Die Schweizer Posten in Rom. Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Bologna: Schon seit längerer Zeit herrschen auf dem verdächtigsten Boulevard in Kreuze St. Saffi die schwarzen Posten...

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

und es gingen kostbare Minuten verloren, ehe die Straßen von der Menge gesäubert waren. Die meisten der Mädchen warteten die Ankunft der Rettungsleiter nicht ab...

Byzantinisches. Ein Dichter aus Vorrach in Baden, der sich begeben hat nur mit „S.“ unterzeichnet, veröffentlichte ein fliegendes Blatt mit einem Gedicht zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum...

Wo in weiten Erdenteile, Wo regiert ein Fürst so weise, So gerecht und stolz wie er?

Oben, unten, vorne, hinten, Kreuz und quer, es ist zu finden, Soch ein Fürst kein einziger mehr!

Der Mann verdient einen Orden — oben, unten, vorne, hinten, Kreuz und quer.

Litteratur.

Der Juniheft der „Sozialdemokratischen Monatshefte“ ist wieder sehr reichhaltig und lesenswert.

Die Schweizer Posten in Rom. Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Bologna: Schon seit längerer Zeit herrschen auf dem verdächtigsten Boulevard in Kreuze St. Saffi die schwarzen Posten...

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

Der Antirumpflügel rechts auf Kützingen. Der Antirumpflügel wurde wegen Mißbilligung in 1500 Mark beschlagnahmt.

Eisenbahnverwaltung in Thielen Sinne führen möge. Minister v. Bobbieliski kommt, der „Kreuztg.“ zufolge, bei der bevorstehenden Neubefugung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nicht in Frage.

Die Zolltarifkommission hat am Mittwoch mit Rücksicht auf den frühen Beginn der Plenarsitzungen des Reichstags eine Sitzung nicht abgehalten.

Als Störenfriede bezeichnet die „Kreuztg.“ die antisemitischen „Reformer“ in Sachen. Sie beruft sich dafür auf das Organ der sächsischen Konservativen, das „Vaterland“, das auf der Zeit zur Abwehr der Antisemiten verschiedene Vorehrungen zu treffen.

Gegen den Kanzleistil. Das württembergische Regierungsblatt veröffentlicht Bestimmungen über die Formen des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden untereinander und mit dem Publikum, nach denen entbehrliche Fremdwörter und die Säufung der üblichen Höflichkeitsformen zu unterlassen sind.

Wegen Verhätigung sozialdemokratischer Gesinnung hatte sich vor dem Kriegsgericht in Leipzig der Soldat Engelhardt von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 106 zu verantworten. Am 9. Mai war Mittags von 12 bis 1 Uhr bei der Abfertigung des Angeklagten Bug- und Plüchende.

Majestätsbeleidigungs-Chronik. Wegen Majestätsbeleidigung wurde vor einigen Tagen der Kammerjäger Dills, genannt Ksmus, wohnhaft in Hamburg, nach nichtöffentlicher Verhandlung in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Bayer-Wamburg (Jent.) ist der Reichstags-Wahlkreis 18 beim frei geworden. Er zählt etwa 55 pCt. Protestanten und 45 pCt. Katholiken.

Bei der Erstausschreibung zum bayerischen Landtag für den beim letzten Eisenbahnunglück verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten in Bayern ist der Wählerbezirk Vornhöfer, Kandidat des Bundes der Landwirthe, gewählt worden.

Bei der Wahl sind am Dienstag in Folge Stimmenzersplitterung nicht weniger als 14 Wahlkreise in nochwendig gewesen. Schließlich wurde der Kandidat des Bundes der Landwirthe, Wählerbezirk Vornhöfer, gewählt.

Leider finden wir keine Notiz, wie lange das Wahlgeschäft bei diesen 250 Wahlmännern gedauert hat.

Ausland.

Rebauche-Stiehe in Rußland. Dr. Michailow in Wilna, welcher bei der Prügelstrafe des Gouverneurs als ärztlicher Sachverständiger fungierte, wurde zur Strafe hierfür von dem revolutionären Komitee in ein Haus gelockt und erhielt dort 50 Stockhiebe.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam der tschechisch-Radikale Stöck auf die Waiersburger Rede des deutschen Kaisers zu sprechen. Er gürte den Kaiser, welcher sich gegen die Polen wandte, behauptete, daß dieser sich gegen das Slawenthum überhaupt wende, und verlangte unter Anführung des Umstandes, daß ein österreichischer Offizier dieser Rede beimohnte, ohne zu protestieren, Aufklärung darüber, was die Regierung zu thun gedenke, um solche Angriffe gegen das Siamenthum zurückzuweisen.

Sozialistische Wahlerfolge in Turin. Wie das Bureau Ruffan aus Turin meldet, bedeutet das Ergebnis der Ergänzungswahlen für den Stadtrat in Turin einen bedeutend-n Fortschritt der sozialdemokratischen Bewegung.

Turin, die Wiege des Hauses Savoyen galt bis vor kurzer Zeit als echt konservative Stadt! Der Erfolg der sozialdemokratischen Bewegung ist um so höher einzuschätzen, als bisher Turin auch eine streng konservative Vertretung hatte.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Heubrich bekam während der Sitzung im böhmisches Landtage einen Anfall von Herzkrämpen. Ueber sein Befinden verlautet bis jetzt nichts Näheres.

Reichstags-Kandidaturen. Im 9. schleswig-holsteinischen Kreise ist an Stelle des Genossen Rühl, der eine Wiederaufstellung wegen seiner geschwächten Gesundheit abgelehnt hat, der Genosse Hinrich, Schneidermeister in Lagerdorf, in Aussicht genommen.

Arbeiterbewegung.

Eine Erklärung der Stuttgarter Straßenbahndirektion besagt, daß die Direktion die Neubauten beschleunigen wird, um die Mehrzahl der bis jetzt nicht wieder eingestellten Ausständigen vorläufig im Bau und alsdann dann im Betrieb zu verwenden.

Kaplan Dabach gegen den Buchdrucker-Tarif. Der Centrumsabgeordnete Kaplan Dabach hat in seiner Eigenschaft als Verleger verschiedener Centrumsblätter und Buchdruckerzeitschriften in Trient den Rücktritt von der Tarifgemeinschaft angeht. Und was ist der Grund für die antisoziale Handlungsweise des christlichen Sozialpolitikers und „arbeiterfreundlichen“ Centrumsmanne?

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 12. Juni.

Die erste Probe auf das erweiterte Versammlungsgesetz der Frauen wird in Breslau am kommenden Sonntag Vormittag in der Versammlung gemacht, in welcher Genosse Heinrich Schulz aus Magdeburg über das Thema „Kindererziehung in Schule und Haus“ spricht.

Bekanntlich ist durch eine Erklärung des Polizeiministers im Abgeordnetenhaus zugefagt worden, daß Frauen fortan an den Versammlungen politischer Vereine teilnehmen dürften, vorausgesetzt, daß sie sich in einem vom Versammlungsraum abgetrennten Segment befinden und an den Verhandlungen nicht Antheil nehmen.

Die Versammlung am Sonntag ist vom Sozialdemokratischen Verein einberufen und es sind Frauen und Männer aller Parteien dazu eingeladen. Die Frauen werden, dem ministeriellen Verlangen gemäß, auf der Gallerie Platz nehmen.

Sollte durch irgend einen Zufall eine Auflösung erfolgen, dann ist Sorge getragen, daß die Versammlung ohne die vereinsgesetzlichen Beschränkungen tagen kann.

Wir bitten die Genossen, für einen zahlreichen Besuch der Versammlung Sorge zu tragen und auch die Frauen, wenn irgend möglich, mit zur Versammlung zu bringen.

Von den staatlichen Musterwerkstätten. In der Lokomotivwerkstatt am Freiburger Bahnhof sind die Löhne gegenwärtig außerordentlich niedrig. Uns liegen Lohnzettel vor, laut melden drei Schlosser, Familienväter, in einem Monat nicht mehr als 53-61 Mf. verdienen, von welchem Betrag dann noch 4 Mark Beiträge für die Pensionskasse abgezogen werden.

Lumpazius Anonymus. Dem Bevollmächtigten der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter ist aus Anlaß des Stuttgarter Straßenbahnerstreiks von einem Anonymus eine Postkarte zugegangen, deren Inhalt wir auf Wunsch hier veröffentlichen.

Wir erwarten baldige Mitteilung des Endes des Stuttgarter Streiks wahrheitsgemäß, was die am heulies Verführten dabei verloren haben. Wir erwarten Flugblätter in den Straßenbahnen, ganz so, als wie der Streik begonnen hätte. Genauer Mitteilung auch in der „Volkswacht“ und vielleicht im „General-Anzeiger“ erwünscht.

Man thut dem schätzbaren Gelben, der zu feige ist, mit seinem „ehrlichen“ (?) Namen seine perfiden Angriffe zu decken, viel zu viel Ehre an, indem man seine Sudelei hier veröffentlicht. Zur Charakterisierung des Lumpengefindels, mit dem die für Verbesserung der Arbeitsverhältnisse kämpfenden Gewerkschaftler zu thun haben, ist aber der Abdruck sehr nützlich. Sicher weiß der feige Anonymus, daß das Verhalten der Stuttgarter Straßenbahndirektion gegen ihre Angestellten von allen Kreisen, vom Minister bis zum Arbeiter, auf das Schärffte verurtheilt wurde und daß die Stadt gerade wegen dieses Streiks die Straßenbahn in eigene Regie nehmen wollte.

Vom Glend auf dem Lande. Einen sehr lehrreichen Fall der Fürsorge für bedürftige Arme erfahren wir von unserem Mitarbeiter in Steiermark. Die Arbeiterin Marie Mandel in Oberreit hatte bei dem dortigen Ge-

sammlarinnenverband um Armenunterstützung angetragen, die ihr jedoch verweigert wurde. Frau Mandel hat drei Knaben im Alter von 10, 8 und 6 Jahren allein zu ernähren, weil sich ihr Mann nicht um seine Familie bekümmert. Auf die Beschwerde beim Kreisaußschuß gegen die Verweigerung der Armenunterstützung ging der Frau von untengenanntem Herrn eine Antwort zu, die wir hier wortgetreu wiedergeben wollen:

Ihre gegen den dortigen Gesamtarmenverband unterm 21. v. Mts. erhobene Beschwerde wegen Verweigerung einer Armenunterstützung ist unbegründet und wird hierdurch auf Grund des § 41 des Bundesgesetzes vom 1. August 1883 bezw. § 117 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juni 1883 zurückgewiesen.

Gründe: Sie verdienen als Arbeiterin in der hiesigen Wärfenfabrik ungefähr 7 Mark pro Woche, welchen Verdienst Sie dadurch, daß Sie an Sonntagen in Gasthäusern bei Beibehaltung der Gäfte Hilfe leisten auf 8 Mark bringen. Dieser Betrag reicht zur Deckung des nothdürftigsten Unterhalts für Sie und Ihre Kinder im Alter von 10, 8 und 6 Jahren aus, zumal die beiden älteren Kinder in der Lage sind, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre durch Arbeit auf den Domänen Kohlhöhe und Oberreit längere Zeit hindurch je 20 Pfennige pro Tag zu verdienen.

Freiherr v. Nischhofen, Kreis-Deputirter.

Ein Kommentar erübrigt sich wohl. Besonders bemerkenswerth ist immerhin auch der Umstand, daß in dem Bescheide ein Beweis dafür erbracht wird, wie die Agrarier die Kinder schon im zartesten Alter ausbeuten. Bezicht sich doch das Schreiben auf die Thatsache, daß die jetzt erst acht und zehn Jahre alten Knaben schon in früheren Jahren längere Zeit gegen einen Tagesverdienst von 20 Pfennigen auf den Domänen beschäftigt waren. Ein rechtes ländliches Jodell! Unterzeichner des obigen Bescheides ist der Reichstagsabgeordnete und stellvertretende Landrath des Kreises Schweidnitz-Striegau, Herr Freiherr v. Nischhofen.

Die Breslauer Zeitung erklärt heute, daß das von uns angegriffene „Oberschlesische Tageblatt“ „leider nicht mehr freisinnig ist.“ Redakteur desselben ist Herr Reutlich, der ehemalige „Rechts- und Einsichtreiber“ des hiesigen „Generalanzeigers“ in Sachen der Getreidezölle.

Zum Besten des Wahlfonds 1903. Die Programme zum großen Parteifest am 6. Juli gelangen Ende dieser Woche zur Ausgabe, damit ein großer Abzug derselben erfolgen kann. Der Ueberdruck wird beifamlich zur Begründung des Wahlfonds für 1903 verwendet.

Das Turnerfest am kommenden Sonntag wird mit zu den schönsten Festen gehören, die in diesem Jahre im Gewerkschaftshaus stattfinden. Mögen darum recht viele Genossen der Einladung zu diesem ersten Stiftungsfest der Freien Turnerschaft folgen.

Es erben sich Gesez und Rechte. Am 11. August 1901 unternahm ein Frauenverein eine Dampferpartie auf der Spree von Berlin nach dem Strandloos am Müggelsee. Eine Musikfabelle spielte lustige Stücke. In jenem Tage war die Kaiserin Friedrich noch nicht beigelegt. Die Vereinsvorsitzende wurde auf Grund des Trauerreglements vom 7. Oktober 1901 zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagte behauptete aocr, das Trauerreglement vom 7. Oktober 1901 bestehe nicht mehr zu Recht. Das Landgericht verurtheilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe. Da die Strafbestimmung des Trauerreglements weder durch Erlasse des Landesherren, noch durch die Gewerbeordnung, noch in Folge des § 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch ihre Gültigkeit verloren habe, so sei sie bei der Aburtheilung des vorliegenden Falles zu Grunde zu legen. Auch das Kammergericht entschied, daß die Strafbestimmung des Trauerreglements vom 7. Oktober 1901 nach wie vor zu Recht bestche.

Es wird die höchste Zeit, daß das 105 Jahre alte Reglement endlich durch einen Akt der Gesezgebung aus der Welt geschafft wird.

Neues Sommer-Theater. Heute wird „Coralie u. Co.“ zum ersten Male wiederholt. Morgen wird das Lustspiel „Eglantine u. Hyacinthe“, das mit Herrn Arndt in der Hauptrolle großen Beifall gefunden, zum ersten Male wiederholt, in Begleitung von Klein's „Zerbrochenem Krug“ und von „Ein Selbstmörder wird gesucht.“ Am Sonnabend findet eine abermalige Wiederholung von „Coralie u. Co.“ statt. Sonntag folgt eine Neueinführung von „Der Salonkontrolleur“, Lustspiel mit Musik von Gustav von Hofner. An diesem Abend wird Alfred Holm in dieser Spielzeit zum ersten Male auftreten.

Alt-Feibelberg. Das Schauspiel von Meyer-Förster, hat in Berlin auch im Monat Mai eine von keinem Stücke erreichte Zugkraft bewiesen. Selbst an heißen Tagen war das Theater ausverkauft. Dieser Umstand veranlaßt die Direktion des Berliner Theaters, die Ferienzeit nur auf 4 Wochen zu beschränken. Aus diesem Grunde kann der Hauptdarsteller, Herr Harry Walden, sein Gastspiel in Breslau erst am 1. Juli beginnen. An diesem Tage wird im Sommer-Theater zum ersten Male „Alt-Feibelberg“ aufgeführt werden.

Ballmangarten. Anläßlich des Maßhimmelmarsches finden Donnerstag, Freitag und Sonnabend große Doppel-Freikonzerte statt. Dieselben werden ausgeführt von der gegenwärtig organisierten Wiener Damen-Kapelle, welche durch ihre wirklich ausgezeichnete Musik die größte Anerkennung findet, und von der Konzerts-Kapelle „Preußen“ in ihrer historischen Uniform aus dem Jahre 1748. Diese Kapelle ist durch ihre rechte, schneidige Musik vom vergangenem Monat her noch in bester Erinnerung. Freitag, den 13. d. Mts., findet nach dem Konzert von 11 Uhr ab ein Sommerball mit Musik statt, anläßlich dessen der schöne Saal ganz eigenartig dekorirt ist.

Tod in Folge Unglücksfalls. In dem Hofraum des Grundstücks Marktstraße 20 hatten gestern Nachmittag mehrere Personen einen Wagen mit Dünger beladen. Bei der Ausfahrt aus dem Grundstück blieb der Wagen an einem dicht neben dem Hause befindlichen Baum hängen, weshalb die Pferde aufgespannt und vor den hinteren Theil des Wagens gespannt wurden, um denselben zurückzuführen. Während der Rückfahrt die Decksel lösterte, trieb ein 72 Jahre alter Arbeiter die Pferde an, gerieth aber hierbei zwischen ein Hinterrad und die Wand des Hauses und wurde darauf gepocht, daß er sogleich die Befinnung verlor. Einem Verwandten der Feuerwehre sowie ein Arzt waren zur Stelle, konnten jedoch dem Unglücklichen keine Hilfe mehr bringen, da der Tod bald nachdem Unfall eingetreten war. Die Leiche wurde der Anatomie angeführt. Eine Amfängerin stürzte am 8. d. Mts. in Folge eines Schlaganfalles in einem Hause auf der Sternstraße die Treppe hinab und erlitt hierbei eine erhebliche Kopfverwundung. Die Verunglückte wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, ist aber dort vorgestern in Folge der Verletzung gestorben.

Unglücksfall. Mittwoch Vormittag stürzte von einem Bau auf der Junkerkraße ein Mann ab. Er hatte dabei einen

einen Verbruch erlitten und wurde nach der Unfallstation auf der Karlostraße geschafft.

Unvorsichtigkeit. Am 9. d. Mts. entspann sich auf der Neuen Weltgasse zwischen einem Zimmergefelten, der eine Säge und ein Beil trug, und einem Kollegen ein Streit. Es kam zu einem Handgemenge, wobei letzterer stürzte und sich an dem Beile, welches der andere bei sich hatte, eine erhebliche Wunde am Kopfe beibrachte. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr leiteten dem Verletzten die erste Hilfe.

Aus dem Wasser gezogen. Dienstag wurde unter der Dampfheizstelle am Ohlauer die Leiche einer weiblichen Person aus der Ober gelandet. Zu der Entdeckung ist die seit dem 5. d. Mts. als vermisst gemeldete Blumenhändlerin Anna Gauschilb erkannt worden. — Am 11. Mts. ist bei der Universitätsbrücke die Leiche eines 35-40 Jahre alten Mannes aus der Ober gezogen worden. Der Entsetzte hatte blondes Haar und Vollbart und war mit braunem Jacket, dunkler Weste, dunkelgrauer Hose, rot-weiß gestreiftem Hemd und schwarzem Hut bekleidet. Angaben zur Identifizierung sind im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu machen.

Ungeachtete Radfahrer. Am 8. d. Mts. riss auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Schiffsreiner mit seinem Fahrrad einen sechs Jahre alten Knaben um, der dadurch eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. — Am 9. d. Mts. wurde ebenfalls auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine Witwe durch einen rabelnden Fischer zu Boden geschleudert. Beide Radfahrer waren nicht im Besitz von Radfahrerscheinen.

Zusammenstoß. Am 10. d. Mts., Nachmittags, stieß auf der Kolonnenstraße ein Straßenbahnwagen mit einer den Fahrgästen freyenden Droschke zusammen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. Der Droschkenfahrer war in Folge des Zusammenstoßes vom Kopf geschleudert worden. Keiner der Beteiligten hat er nicht erlitten.

Zugeschossen. Einer Grünstraße 74a wohnenden Witwe ist am 8. d. Mts., Abends, eine Dreifaulwe zuerufen, die einen mit einem Adlerkopf und den Zahlen 02. 172 844 gezeichneten Feinring trägt.

Gestohlen wurden: einer Frau von der Bräuerstraße, während sie auf der Weintraubengasse mit einer Bekannten plauderte, aus ihrer Kleintasche ein Portemonnaie mit 120 Mark und aus einem Hause auf der Gabelstraße ein Fahrrad (Marke „Rei“ Nr. 1394). — Ferner einem Schmiedemeister auf der Declinerstraße ein zweirädriger Handwagen mit rotem Gestell und grauem Holzrahmen. — In der Nacht zum 10. d. Mts. öffnete ein Dieb auf der Neuen Schwidnitzerstraße einen Schaufasten mit einem Nachschlüssel und entwendete mehrere Becher, Eisen- und Fuderboxen, Reifebesteck und kleine Flaschen.

Gejagt worden: eine Arbeiterin wegen Unterschlagung einer Taschenuhr.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. Mts. 41 Personen eingeliefert. — Gesunden wurden: ein Kutschknecht, ein Trauring und eine goldene Damen-Remontoiruhr. — Zugelassen ist ein brauner Jagdhund. — Abgehoben kamen: ein Kettenarmband, ein goldener Trauring (geb. 21. 12. 01), eine schwarze Dantafische, drei silberne Uhren, eine goldene Damenuhr, ein Portemonnaie mit 25 Mts. und in Papier eingewickelt drei Zwanzigmarsstücke.

Striegau, 11. Juni. Opfer der Arbeit. Der am vorigen Mittwoch bei der Firma Schmidt im Pilgramsbainer Bruch beschäftigte Steinarbeiter August Winkler aus Pilgramsbain ist

am Montag seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Ohlan, 10. Juni. Ein Pferdeaufstand. Beim Pferdebeschwimmen wurden Freitag Nachmittag die Pferde eines Schwadron Pularen durch das schrille Getöse der Dampfheife eines Dampftrucks, warfen die Reiter ab und rasten nach dem rechten Stromufer. Von hier galoppirten sie über die Ortschaften Bergel und Grünanne und durch den weiten Oberwald nach Bischowitz. Ein mutiger Mann sperrte hier den Haupttrupp von über 50 Pferden den Weg, indem er eine lange Stange über die Dorsstraße hielt. Die abgehetzten Kofse blieben stehen und wurden von den herbeigeritten Reuten nach den Gehöften geführt. Zwölf der schnellsten Pferde aber waren vorher durch das Dorf gerannt und kamen über Baruthe bis nach dem Leubuscher Forste im Kreise Briesg. Hier wurden sie nach und nach einzeln eingefangen. Sämtliche Kofse befanden sich in traurigstem Zustande. Die Mäuler waren blutig und die Krue waren aufgeschlagen. Mehrere hiesige Offiziere fuhren auf dem Zweirad den Hosten nach und langten nach einiger Zeit in Bischowitz an, um Anordnungen zur Zurückführung der Pferde zu treffen. Die Reiter, von denen jeder ein Paar der Pferde lenkte, wurden von den schon gewordenen Thieren in das Wasser geworfen, kamen aber ohne Verletzungen davon. Dagegen soll von den wild gewordenen Pferden, die über Bergel und Grünanne nach Bischowitz rasten, eine Frau umgerannt und derartig verletzt worden sein, daß sie an den Folgen gestorben sein soll. Von den Pferden ist eins verendet, 32 befinden sich in der Behandlung des Kreisarztes.

Trebnitz, 10. Juni. Einer verhängnisvollen Verwechslung fiel der im Alter von 58 Jahren stehende Kaufmann Gustav Naumann im benachbarten Ober-Glauch zum Opfer. Derselbe hatte in einer befreundeten Familie einer Geburtsfeier beigewohnt und wollte, von derselben Abends nach Hause zurückgekehrt, gegen Kopfschmerzen ein Pulver nehmen. Statt dessen ergriff er Streichholz, schüttete ein Quantum davon in ein Glas Wasser und trank die verhängnisvolle Mischung. Der Unglückliche merkte sofort den Irrthum, er rief: „Bringt Milch, ich bin vergiftet!“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er auch schon leblos zusammenbrach. Der schlunig herbeigeeufene Arzt fand nur noch eine Leiche.

Cypeln, 10. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Goslawitz. Das Personal der C. D. Förstlichen Schlosserwerkstätte in Cypeln hatte unter Führung ihres Werkmeisters Friedler einen Ausflug mit einem zu diesem Zweck ausgerüsteten zweispännigen Kollwagen unternommen. Auf dem Rückwege hatten sie einen falschen Weg eingeschlagen und in dem Bestreben, auf kürzester Strecke wieder auf die richtige Chaussee zu gelangen, geriet der Wagen auf eine abschüssige Böschung und überging sich. Die Insassen fielen zum Theil so unglücklich, daß die Pferde auf sie zu liegen kamen. Werkmeister Friedler erlitt einen Bruch des Rückenmarks und liegt tödtlich verletzt im St. Adalbert-Hospital, ebenso wurde noch ein verheirateter Geselle so erheblich verletzt, daß er einige Tage arbeitsunfähig sein dürfte. Die Uebrigen, namentlich die Frauen, kamen mit kleinen Hautabschürfungen davon.

Für den Vorkalends gruppen ein:
 Sozialdemokratischer Verein (Mai) 50.— Mts.
 Nothe Schaffköpfe 0.15
 Dvig 0.50
 Werbin beim Stai 0.80
 Sa. 51.45 Mts.
 J. A. der Vorkalmission:
 D. Schmidt.

Neueste Nachrichten.

Gegen die Kapburen.

Eine englische Proklamation besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feldkornel oder Friedensrichter sind, wenn sie sich bis zum 10. Juli ergeben, nur mit Entziehung des Stimmrechtes für Lebenszeit bestraft werden. Feldkornel oder Friedensrichter unterliegen anderen Strafen, die Todesstrafe ausgenommen. Bedingung ist in beiden Fällen, daß die Aufständischen sich nicht des Vorwurfs oder irgend anderer, gegen die Kriegsgebräuche verstoßender Handlungen schuldig gemacht haben. Aufständische, die sich nicht bis zum 10. Juli ergeben, unterliegen der ganzen Strenge des Gesetzes.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 12. Juni:
Polgarbeiter-Versammlung im großen Saale.
Saubdiener-Versammlung im Zimmer Nr. 1.
Former-Gesangsverein. Zimmer Nr. 3.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 5.
 Freitag, den 13. Juni:
Polgarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
30-jähriger-Gesangs-Verein „Vorwärts.“ Zimmer Nr. 3.
 Sonntag, den 15. Juni:
1. Stiftungsfest der freien Turnererschaft.

Versammlungen und Vereine.

Striegau-Gäsligt. Arbeiter-Adfahrer-Verein. Sonntag, den 15. Juni. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Bierquelle Gräben. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Bunzlau. Zentralverband der Töpfer Deutschlands (Wilhelm Bunzlau). Sonnabend, den 14. Juni, Abends 8 Uhr: Stiftungsfest im „Kronen-Saal“. Eintritt für Tanz incl. Dome für Mitglieder 60 Pfg., Nichtmitglieder incl. Dome 1 Mark.

Ratibor. Versammlungslokal Wilhelmshagen. Freitag, den 13. Juni: Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“. Abends 8 Uhr: Gesangsprobe. Sonnabend, den 14. Juni: Abends 8 Uhr: Versammlung im Billardzimmer. Deutscher Polgarbeiterverband. Abends 8 Uhr: Versammlung im kleinen Zimmer.

Kahmann's Fisch-Cotelettes

Neumarkt 12.

Zeltgarten. Heute Donnerstag: Auftreten der Original-Reiziger Quartett- und Concert-Sänger. Direct.: Paul Belzer. (7 Herren). Morgen Freitag: Anlaß d. Maschinenmarktes. **Großes Reizdel-Concert** sowie **Großes Feuerwerk und Beleuchtung des Gartens.** Entree Herren 0,75 Dam. 0,50. Hierauf: **Großer Sommernachtsball.** Entree Herren 0,75 Dam. 0,50.

Dominikaner. Heute Donnerstag: Anlaß d. Maschinenmarktes. **Großes Extra-Opern-Concert** (157 er. Reich) Krieg. Potpourri-Abend. **Sechste Beleucht. d. Gart.** Morgen Freitag: Auftreten der Original-Reiziger Quartett- und Concert-Sänger. Entree 10 Pfg.

Zwei Jahre Garantie **Weil-Rad Puch-Rad** Zwei Jahre Garantie

haben sich beide ganz außerordentlich bewährt durch g. Beste Stabilität, leichtesten Gang eleganteste Ausführung und erweisen sich deshalb in den wähesten Fällen als vorzuziehend.

Alle 1902er Modelle mit absolut starbicheren Kugellagern.

Ausserst mässige Preise. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. Besondere Theilzahlungen selbstem Privaten und Beamten gern gestattet.

Fabrik-Niederlage: **Blücherstrasse 14 Max Jul. Hoffmann.** Eigene Cement-Lehrbahn.

Neues Sommer-Theater. Donnerstag den 12. Juni zum 11. Male: **Coralle & Co.** Schwanz in 3 Akten v. Balabreque und Denniquin. Feucht von Havasport. **Anfang 8 Uhr:** Freitag den 13. Juni: **„Eglantine und Esprit.“** „Der zerbrochene Krug“ „Ein Selbstmörder wird gesucht.“

Speldrich's Etabliss., Schweibstr. 23 (früher Ballenstädt). **Sonnabend, den 14. Juni 1902:** **Gr. Sommerfest = Kränzchen** veranstaltet vom **„Deutschen Tabakarbeiter-Verband.“** **O Große Polonaise mit scherzhafter Verlosung. O** Jeder Theilnehmer erhält ein Loos gratis. **Entree:** Herr incl. Dame 50 Pfg., einzelne Dame 25 Pfg., an der Kasse: Herr incl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg. **Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.** Das Comité. Bezüglich dieses Festes fällt der Stattenabend des Verbandes und der Kranzentanz aus, dafür wird Sonntag von 11-1 Uhr gefeiert.

Arnold's **Walchanzug** in obigen Façon, blau-weiß gestreift, für 2- bis 5jährige Knaben, nur 1,75 Mark. **Reiziger Quartett 75 Pfg.** 1. — und 1,25 Mts. 173. **S. Guttentag,** Neumarkt 76/77, I. u. II. Stockstr. 4/5.

Palmengarten Gartenstraße 65. **Aus Anlaß des Maschinenmarktes** **Donnerstag, Freitag, Sonnabend:** **Großes Doppel-Frei-Concert** der Original-Wirren-Damen-Kapelle und der Kapelle „Frasen“ in ihrer histor. Uniform aus dem Jahre 1748. **Even.** von 11^{1/2}-12^{1/2} Uhr. **Abends** von 7^{1/2}-11 Uhr. **Mittagsbüch:** Mann 75 Pfg. 3 Gänge. **Freitag, den 13. Juni et.:** **Großer Sommernachts-Ball** im festlich decorirten Kistenhale. **Vollmusik — 2 Kapellen.** **Anfang 11 Uhr. Entree 50 Pfg.** **Schwedischer, Sternbild.** mit kleinen Kindern, weil. moeth. **Herrnstr. 59, II. Stock.** **1. gte. Stig. Ringel-Reiziger** **Abends 8 Uhr bei Sals Freund.**

Am 10. d. Mts. entschlief nach langen, schweren Leiden unser einziger Sohn **Wilhelm Graber.** Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Eltern.** Die Beerdigung findet Freitag Mittag 12^{1/2} Uhr vom Trauerhaus Sternstrasse 74 aus statt.

Gewerks-Sterbekasse der Breslauer Maurer-Gesellen. Das Mitglied Herr **Adolf Genter** ist gestorben. **Beerdigung:** Freitag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Weidenstrasse No. 9. **834 Der Vorstand.**

Pfaff-Nähmaschinen, **M. Schuppelius,** **Sabona-Strasse 53.** **Bestes deutsches Sewing-Maschine** **empfehlen** **Essenische Schlingenger, schenliche Theilzahlungen**

„Strumpflängen“ **„Damen-Strümpfe“** **„Kinder-Strümpfe“** **„Socken“** 6371

läuft man am besten und billigsten im **Strumpfwarenhaus** von **Lucas Nachf. Fraenkel,** **Schwiedebriicke 54.** **Aufträgen wird schnellstens und billigt besorgt.**

Für Radfahrer **billigste Bezugsquelle!** **Gaspedalen** Mts. 5,75 **Luftschläuche** „ 3,25 **Gaspedalen m. Garant.** „ 6,50 **Luftschläuche do.** „ 4,25 **Laternen** „ 1,25 **Pedale** „ 4,— **Ketten** „ 2,90 **Bernh. Wodler** **Breslau, Großgasse 14.** **Verband gegen Nachnahme.**

Genossen! **Wollt Ihr was Gutes rauchen.** So müßt Ihr zum schwarzen 600) **Dreier laufen.** **Wallstr., Ecke Antonienstr.** **Geöffnet von früh 5 Uhr.** **Dauerh. Stiefeln u. Gamaschen** in großer Auswahl, reell u. billig bei **A. Gottwaid,** **Solkstiefelerant, Neumarkt 44.** 476

Paul Lampert's Hutgeschäfft **8 Neue Taschenstrasse 8** **Gute Zausenienstraße** **empfehlen ein großes Lager in** **Herren- und Knaben-** **Solden-, Filz- u. Strohhüten** **zu sehr soliden Preisen.** [636]

Wahler's Möbelhandlung **empfehlen sich dem geehrten Publikum bei Bedarf von Ein- u. Verkauf, bei Todesfällen, Fortreisen, Umzügen einer gütigen Beachtung. Special-Geschäft für gebrauchte Möbel.** **Breslau, Garten-Strasse 36.** **Liebknacht-Karten** **a künftigerer Ausführung mit einer Biographie des Alten empfiehlt pro Stück zum Preise von 10 Pfg.** **zu beziehen durch die Expedition.**